

Erstfeld

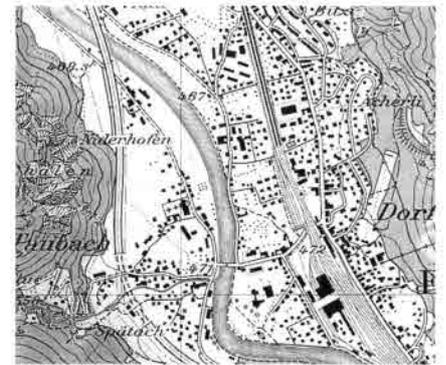
Gemeinde: Erstfeld



Vergleichsraster:
Verstädtertes Dorf



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 1985

1:25'000

Region:	S.24
- Unteres Reusstal	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.30
- Urner Stammland	
- Selbständige Pfarrei seit 1477	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.38/48
- Alter bäuerlicher Dorfteil nahe am Hangfuss links der Reuss	
- Grosse Dorferweiterung in Talsohle rechtsseitig der Reuss	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.44/48
- Viehzucht, Milchwirtschaft, zusätzlich Obst- und Ackerbau	
Entwicklung im 19./A.20.Jh.:	S.54/64
- Umfassender Ausbau als Rangier- und Maschinenstation der Gotthardbahn, Bahnareal mit grossem Gleisfeld sowie Lok-Remisen und Werkbauten	
- Hauptbebauungsachse mit Wohn-, Gast- und Geschäftshäusern entlang neuer Gotthardstrasse	
- Schulbezirk	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.60/64
- Geplante Siedlungen	
- Ortserweiterungen an der Durchgangsstrasse	
- Ein- und Mehrfamilienhäuser in allen Ortsteilen	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.70
- Jagdmattkapelle 17.Jh.	
- Tätschdachhäuser, Blockbauten, 16.-18. Jh.	
- Vielzahl von typischen 19.Jh.-Bauten: Kirche, Schulhäuser, Arbeiterhäuser, Wohn-, Geschäfts- und Eisenbahnbauten	
- Wohnkolonie der Eisenbahner 1910-1947	

Erstfeld

Gemeinde: Erstfeld
Filmnummern: 8314-8316

1,2 Mit und dank Eisenbahn sind jene Teile von Erstfeld entstanden, die wir gemeinhin mit dem Ort verbinden. Wenn wir uns von den Eternitverkleidungen einiger Bauten nicht abtosseln lassen, besticht die klare Reihung der Häuser. Die Giebelfronten sind auf den Promotor der Siedlungsentwicklung ausgerichtet: auf die Bahn mit ihren Gleisanlagen (13,15)



1

3,4 Ein Bahnhof, an dem kaum ein Schnellzug mehr hält, Häuserreihen in der Vorbeifahrt. Seit kein Lokomotivwechsel mehr nötig ist, hat Erstfeld von seiner Bedeutung als Bahnort eingebüsst (69,121)

5-7 Erst der Fussgänger nimmt die differenzierte Bautenfolge entlang der Gotthardstrasse wahr: an den Gleisen, neben dem Bahnhof, das Bahndienstgebäude, gegenüber die eindrückliche Bautenreihe mit kleinen Raumnischen, ein Platz (16,17,18)



2

8-10 Manche Gebäude haben sich stark verändert; vielleicht weil Quartiere aus dem 19. Jahrhundert bis vor kurzem denkmalpflegerisch vernachlässigt wurden, weil Planungswille und Einheitlichkeit früher weniger zählten als Monumente (22,23,21)

11 Im Norden des eigentlichen Bahnhofquartiers, nachdem die Gotthardstrasse bereits vom Gleisfeld abgelenkt ist, wird die Bebauung lockerer. Die reformierte Kirche hat hier 1899 einen Bauplatz gefunden (28)

12,13 Hat sich das Bauen tatsächlich zum Guten entwickelt? Das fragt sich, wer die verschiedenen Abschnitte entlang der Gotthardstrasse miteinander vergleicht. Dort, wo sich die Durchgangssachse mit einem alten Weg kreuzt, haben ein paar ältere Bauten überlebt (30,35)



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13

14-16 Unbekanntes "Erstfeld". Das bäuerliche Taubach auf der linken Seite der Reuss. Die Höfe umrahmen eine grosse Wiese. Am wichtigsten Ort, an der Wegkreuzung steht die Pfarrkirche St. Ambrosius. Der Bau von 1870 ist von aussen wie von innen Schwerpunkt des alten Dorfs (79,77,73)



14



15

17-20 Wer hätte vermutet, dass im Dorf so viele Blockbauten stehen? Sie liegen, wie das Tätschdachhaus von 1773, im zentralen Freiraum oder an alten Flurwegen (90,78,97, 100)

21-23 Die grosse Matte ist zum Teil von alten Mauern umgeben. Flusswärts wurde 1884 das Kirchmattschulhaus erstellt. Die Hauptfassade mit Mittelrisalit macht Front gegen die Reuss und ist damit auf den eigentlichen Schulbezirk am andern Ufer ausgerichtet (95,91)

24-26 In der Fortsetzung der Brücke stehen sich, räumlich präzise aufeinander abgestimmt, das Schulhaus Wytheid von 1914 und das Schulhaus Stegmatt von 1907. Eine schöne Baumallee leitet weiter zum Wohnquartier an den Gleisen (107,106,105)



16

27-29 Die locker gereihten Wohnbauten aus der Jahrhundertwende sind durch eine gleisparallele Quartierstrasse erschlossen. Ihnen gegenüber fasst streckenweise das grosse Verwaltungsgebäude der Bahn den Strassenraum. Bäume und Büsche in den Vorgärten zeugen von liebevoller Pflege und entsprechender Wohnqualität des Quartiers (57,60,63)



17



18



19



20



21



23



22



24



25



26



27



28



29

30-32 Ein anderes Erstfeld auch am rechten Reussufer. Im Wiesestreifen zwischen Fluss und Bahnlinie haben sich ebenfalls alte Bauernhäuser in ihren Hofstätten erhalten. Am Weg neben dem Flussbett sind im 19./20. Jahrhundert Wohn- und Gewerbebauten erstellt worden. Noch ist die Mischung von einigem Reiz (111,112,113)

33 Als wahre Kostbarkeit steht im Flussknie die Jagdmatt-Kapelle. Mit ihren Fresken aus dem 17. Jahrhundert gehört sie zu den bedeutenden Sakralbauten des Kantons (61)

34-36 Vom Flussufer durch die Gleise getrennt, jedoch mit Passerelle verbunden, liegt das südlichste Quartier von Erstfeld. Auch es verdankt seine Entstehung der Eisenbahn. Nicht jede neue Baute passt in das interessante Häusergemisch aus der Jahrhundertwende, besonders wenn der Vorplatz die Gärten an der Strasse aufbricht (6,5,55)

37-41 Die sogenannte "Kolonie" entstand in drei Etappen von 1910 bis 1947. Zusammen mit der Turm- und Waldmatt in Altdorf zählt sie zu den bedeutendsten Siedlungen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Kanton (41,37,39,44,42)

42 Die Siedlung der Eisenbahnergenossenschaft führt uns zurück zur Bahnlinie, die den Ort bestimmt hat. Die grosse Lokomotiven-Remise, eine säulenlose Hallenkonstruktion von 1922, ist nicht nur für Eisenbahnliebhaber ein Kleinod (71)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführliche Fotodokumentation des Ortes.

Aufnahmezeitraum aller Fotos: 1994



30



31



32



33



34



35



36



37



38



39



40



41



42



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

UR

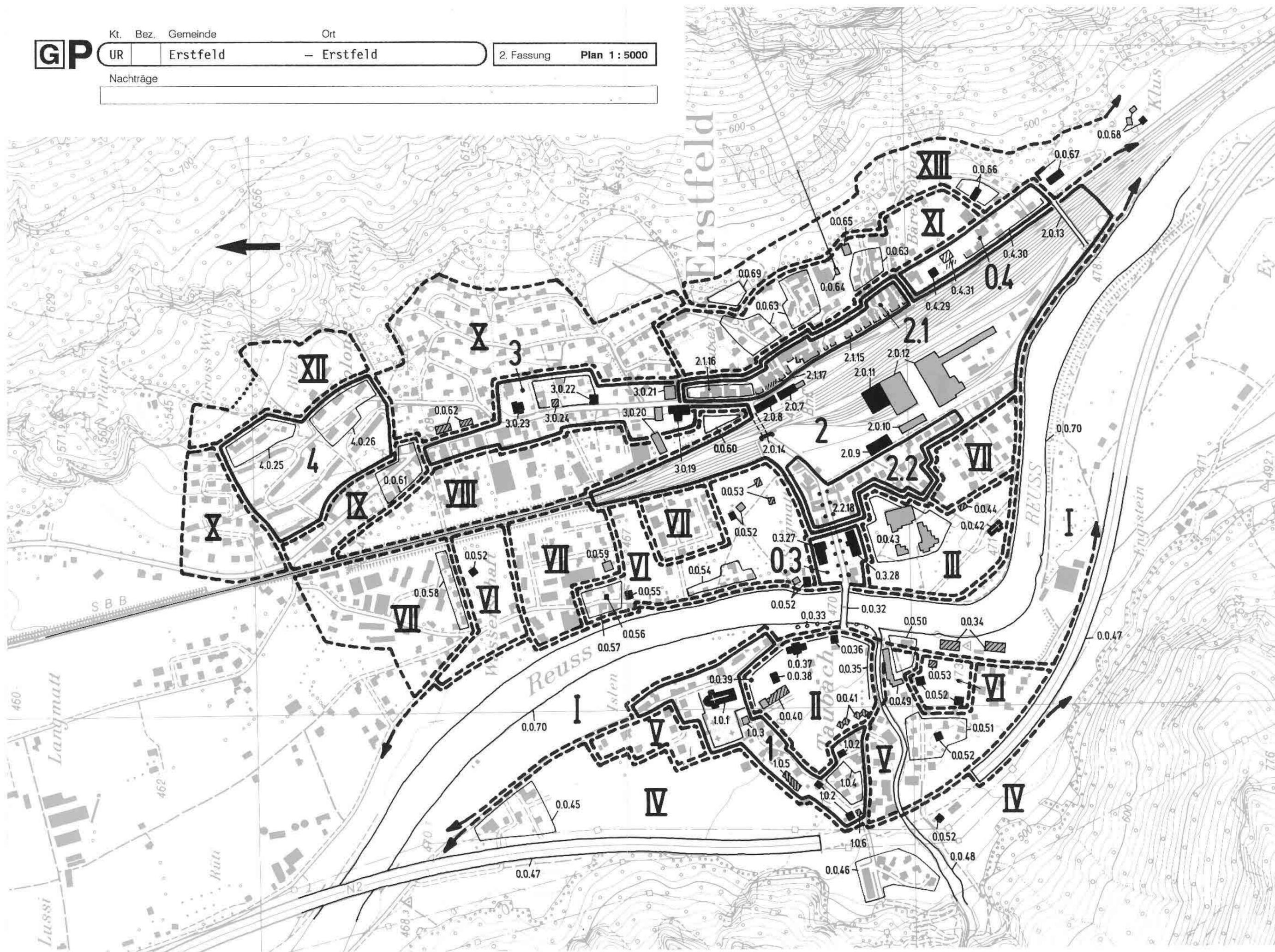
Erstfeld

– Erstfeld

2. Fassung

Plan 1:5000

Nachträge



Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
G	1	Taubach, ältester Dorfteil, lockere bäuerliche Altbebauung um Kirche, in Baulücken Wohnhäuser M.20.Jh.	AB	/	/	X	A		73,76-85, 89-92,98
G	2	Ortserweiterung im Zusammenhang mit dem Bahnbau, grosses Bahnareal mit angrenzenden Wohn-, Geschäfts- und Gasthäusern, 19./A.20.Jh.	C	/	X	C			9-22,51,53- 60,64,67, 121-124
B	2.1	Ortszentrum, kompakte einseitige Strassenbebauung gegenüber dem Bahnhof	AB	X	X	X	A		9-20,121-123
B	2.2	Geplantes Wohnquartier hinter dem Bahnhofareal, E.19.Jh.	AB	X	/	X	A		57-60,66,67
G	3	Strassenbebauung entlang Gotthardstrasse, E.19./1.Q.20.Jh.	B	/	/	X	B		21-32
G	4	"Kolonie", Wohnsiedlung der Eisenbahnergenossenschaft, in drei Etappen zwischen 1910 und 1947 realisiert	A	X	X	X	A		37-44
B	0.3	Schulbezirk am nördlichen Brückenkopf des Reussüberganges	A	X	X	X	A		105-107
B	0.4	Wohnbebauung längs der Gotthardstrasse Richtung Amsteg, E.19./A.20.Jh.	AB	/	X	X	A		1-8
U-Ri	I	Flusslandschaft der Reuss, Uferbord befestigt mit Blockwurf, Bäumen und Buschgruppen; Flussuferweg	a		X	a			52,93,94
U-Zo	II	Wiese mit Obstbäumen, innerer Freiraum in Taubach, von substanzieller Bedeutung für die bäuerliche Altbebauung	a		X	a			80,89,90,95
U-Zo	III	Umgebung der Jagdmatt-Kapelle, Ort des Schwingfests, mit direktem Bezug zum Flussufer	a		X	a			61
U-Ri	IV	Mehrheitlich unverbauter Hangfussbereich, von Autobahn durchschnitten	ab		X	a			110-113
U-Zo	V	Wohnüberbauungen in Taubach, mehrheitlich Einfamilienhäuser 2.H.20.Jh.	b		X	b			87,99,103
U-Zo	VI	Grünbereiche innerhalb des Siedlungsgebietes beidseits der Reuss, von Wichtigkeit für die Gliederung der einzelnen Ortsbildteile	ab		X	a			100-102
U-Zo	VII	Wohnüberbauungen 20.Jh. in der Ebene zwischen Bahnlinie und Reuss	b		X	b			114-116
U-Zo	VIII	Lückenhaft bebauter Geländestreifen zwischen Gotthardstrasse und Bahnlinie, Wohnhäuser und Gewerbebauten, vorwiegend 1.H.20.Jh.	ab		/	b			31,34
U-Zo	IX	Bebauung der Gotthardstrasse am nördlichen Ortseingang, Wohn- und Gasthäuser, vorwiegend 1.H.20.Jh.	b		X	b			35

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
U-Zo	X	Einfamilienhausbebauungen am östlichen Seitenhang, 2.H.20.Jh.	b		/b			-
U-Zo	XI	Wohn- und Gewerbequartier hangseitig des Ortszentrums, E.19./A.20.Jh, aufgefüllt mit neueren Wohnhäusern	b		/b			47,48,56
U-Zo	XII	Unverbauter Hangbereich, von Bedeutung als Ortsbildhintergrund	a		Xa			110
U-Ri	XIII	Hangfussbereich hinter dem Ortszentrum, lichte bewaldet mit verwachsenen Felsbrocken	a		Xa			49
E	1.0.1	Pfarrkirche Sankt Ambrosius in ummauertem Friedhof, mächtiges Schiff von 1870/72 mit seitlichem Turm, baulicher Hauptakzent von Taubach			XA			73,77,79,87 89
E	1.0.2	Innerschweizer-Häuser, Blockbauten auf steinernem Sockel, 17./18.Jh.			AX			76-78
	1.0.3	Restaurant Schlossberg, würfelförmiger Mauerbau unter Pyramidendach neben Kirche, E.19.Jh.				o		81,90
	1.0.4	Wohnhäuser 1950/60 in umhagten Gärten				o		77
	1.0.5	Neue Reiheneinfamilienhäuser, Vorplätze mit Zementsteinen belegt, räumlicher Einbruch am altem Weg				o		-
	1.0.6	Garageboxen unmittelbar neben altem Blockhaus				o		-
E	2.0.7	Bahnhof, schlichter Satteldachbau mit Rustico-Sockel, erbaut 1882, angebauter Güterschuppen erneuert			XA	o		16
E	2.0.8	Bahndienstgebäude, übergiebelter Mittelbau mit seitlichen Flachdachanbauten, 1884			XA			16,69
E	2.0.9	Verwaltungsgebäude, dreiteiliger Bau mit Mittelrisalit und Granitsockel, betonte Fensterumrahmungen, 1882			XA			59
	2.0.10	Hölzerner Unterstand und Lagerraum				o		-
E	2.0.11	Markanter Hauptbau der Lok-Remisen, säulenlose Konstruktion mit überhöhter Stirnfront und seitlichen Mauerpfeilern, 1922			XA			12,68,71
	2.0.12	Remise- und Werkstattbauten, teils mit ziegelbedeckten Sägedächern, mehrheitlich 1880-1910 erbaut				o		55,70
	2.0.13	Bahnpasserelle, 1920 bei Aufhebung des Niveauübergangs erstellt				o		2,3
E	2.0.14	Bahnunterführung in schönem Granitsteinmauerwerk			XA			51,119

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie						Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	störend	
	2.1.15	Markante Häuserfront längs Gotthardstrasse und Bahnareal, beim Bahnhof kleine Platznischen					o	17,18	
	2.1.16	Eindruckliche Reihe von städtischen Wohn- und Geschäftshäusern aus der Jahrhundertwende					o	21,22	
	2.1.17	Hotel Hof, ortsbaulich wichtige Lage gegenüber dem Bahnhof, Verunklärung der Strassenfront durch neues Vordach und auskragende Balkone					o	-	
E	2.2.18	Durch Baumallee betonter Strassenzug gegen die Reussbrücke			X	A		105	
E	3.0.19	Kasino der Gotthardbahn, heute Gemeindehaus, markanter Kubus unter Mansarddach mit rückseitigem Saalbau, um 1910			X	A		23	
	3.0.20	Ehemalige Sekundarschule der Gotthardbahn, heute EWE, erbaut 1898, dahinter purifizierte Turnhalle von 1907					o	25	
	3.0.21	Wohnhochhaus, strassenseitiger Flachdachvorbau der Post, sechziger Jahre					o	24	
E	3.0.22	Stattliche Wohnhäuser und Villen, leicht erhöht über strassenseitiger Stützmauer, E.19./A.20.Jh.			X	A	o	27	
E	3.0.23	Protestantische Kirche mit angebautem Pfarrhaus, erbaut E.19.Jh.			X	A		28	
	3.0.24	Neueres Wohnhaus, dominante Wirkung im Strassenraum und Konkurrenz zur Kirche durch vorgeschobene Lage					o	28	
	4.0.25	"Sanatorium", oberster Teil der Wohnkolonie, Mehrfamilienhäuser von 1947, daneben zwei Einfamilienhäuser					o	42	
	4.0.26	"Barcelona", fünf grosse Mehrfamilienhäuser von 1930					o	44	
E	0.3.27	Schulhaus Stegmatt, dreigeschossiger Massivbau mit Seitenflügel, 1906/07			X	A		106	
E	0.3.28	Schulhaus Wytheid, mächtiger Jugendstilbau mit geschweiften Dachformen und Treppenturm, 1913/14			X	A		65,107	
E	0.4.29	Imposantes Wohnhaus mit abgestuftem Walmdach, E.19.Jh.			X	A		8,55	
	0.4.30	Durch Vorgärten betonter Strassenraum am südlichen Ortseingang					o	4-7	
	0.4.31	Neues grosses Wohnhaus mit Ladengeschoss, verfehlte Anpassung durch oberflächlich-rustikale Bauformen, asphaltierter Vorplatz					o	8	
	0.0.32	Reussbrücke, 1951 anstelle der alten Eisenbrücke erbaut					o	93	

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis störend	
	0.0.33	Markante Baumreihe längs dem Reussufer					o	-
	0.0.34	Die weiträumige Flusslandschaft dominierende Wohnblöcke am Reussufer					o	104
	0.0.35	Alte Umfassungsmauer, flussseitige Begrenzung der inneren Freifläche von Taubach					o	82,92,98
E	0.0.36	Kleine klassizistische Villa beim westlichen Brückenkopf, renovationsbedürftig			X	A		92
E	0.0.37	Schulhaus Kirchmatt, spätklassizistischer Bau von 1884			X	A		83,91,95
E	0.0.38	Gut erhaltenes Tätschdachhaus von 1773			X	A		90
E	0.0.39	Mächtiger Nussbaum an Strassenabzweigung zur Kirche			X	A		89
	0.0.40	Wohnhaus mit neuem grossem Werkstattanbau, Fremdkörper im empfindlichen Bezugfeld der Altbauten					o o	80
	0.0.41	Neuere Wohnhäuser im inneren Freiraum, Gefahr weiterer Verbauung					o	-
E	0.0.42	Jagdmatt-Kapelle, prächtiger frühbarocker Bau mit Säulenvorhalle, Wallfahrtsort in ortsbildwirksamer Lage nahe dem Flussufer			X	A		61,62
	0.0.43	Schulhaus Jagdmatt, niedriger Baukomplex aus einfachen Sichtbetonkuben, erbaut 1964/66, verunklärt durch Renovation und Umbauten von 1984					o	-
	0.0.44	Neueres Wohnhaus, zu nahe bei der Kapelle plaziert					o	-
	0.0.45	Wohn- und Oekonomiebauten zwischen Autobahn und Reuss, 19./20.Jh.					o	86
	0.0.46	Wohn-, Oekonomie- und kleinere Nebengebäude am Fusse des Erstfelder Tales, 19./20.Jh.					o	74
	0.0.47	Autobahn N2, Unterführung von Taubach durch Tunnel, eröffnet 1980					o	75
	0.0.48	Offener, verwachsener Lauf des Alpbaches					o	98
	0.0.49	Schreinereibetrieb mit alten Wohn- und Gewerbebauten am Alpbach					o	98,102,103
	0.0.50	Grosser Holzlagerplatz					o	103
	0.0.51	Kleines Wohnquartier 1950/60 seitlich vom Alpbach					o	-
E	0.0.52	Alte wertvolle Bauernhäuser, teils mit Oekonomiebauten			X	A	o	100,102,108,111,117
	0.0.53	Neue einzelne Wohnhäuser in den für die Gliederung des Orts wichtigen Freiräumen					o	101

Nachträge

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie					Foto-Nummer
			räumliche Qualität	arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	
	0.0.54	Kleine Wohnhausreihe längs dem Reussufer, 1.H.20.Jh.					o	109
E	0.0.55	Hohes gemauertes Wohnhaus, markanter Akzent an der Uferstrasse, 1.Q.20.Jh.		X	A			113
E	0.0.56	Leonardskapelle, kleines gemauertes Bethaus mit Dachreiter am alten Gotthardsaumweg, erbaut um 1490, 1929 umfassend renoviert		X	A			115,116
	0.0.57	Um die Leonardskapelle gruppierte Wohnhäuser, 1.H.20.Jh.					o	115
	0.0.58	Relativ einheitliche Wohnhausreihe in giebelständiger Stellung längs Querstrasse in der Ebene, 1.D.20.Jh.					o	118
	0.0.59	Ehemaliges bäuerliches Doppelwohnhaus, total verrenoviert					o	114
	0.0.60	Gestaltungsbedürftiger Freiraum im Ortszentrum, grösstenteils als asphaltierter Autoabstellplatz genutzt					o	19
	0.0.61	Gast- und Wohnhäuser 19./20.Jh., räumlich gut gefasster Knick der Gotthardstrasse					o	33,35
	0.0.62	Zwei grossvolumige Wohn- und Geschäftshäuser, Einbruch in die feingliedrige Strassenbebauung					o	30
	0.0.63	Kleinteilige Wohn- und Gewerbebauten an hinteren Querstrassen des Ortszentrums, E.19./A.20.Jh.					o	50
	0.0.64	Talstation der Seilbahn nach Ober Schwandi					o	
	0.0.65	Zehngeschossiges Wohnhochhaus am hangseitigen Ortsrand, um 1960/70					o	47
E	0.0.66	Sog. "C-Haus", Mehrfamilienhaus mit Nebenbauten, um 1890 durch Gotthardbahn erstellt		X	A			45
E	0.0.67	Sog. "Sektionshaus", leicht erhöht am südlichen Ortseingang, streng durchfenstertes Mehrfamilienhaus mit rückseitigem Waschhaus, um 1880/90		X	A			3
E	0.0.68	Altes verschindeltes Bauernwohnhaus mit Oekonomiegebäude, im freien Wiesland vor dem südlichen Ortseingang		X	A		o	1
	0.0.69	Bekiester Platz am Waldrand, Ort des Viehmarkts Bärenboden					o	49
	0.0.70	Reuss					o	52,93,94



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Datum/Verfasser
UR		Erstfeld	- Erstfeld	2. Fassung 05.94/sib

Nachträge

--

1. Fassung	09.76/rom
------------	-----------

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise

Bronzefunde aus dem ersten Jahrtausend v.Chr. deuten darauf hin, dass die Gegend schon früh, allerdings wohl nur spärlich bewohnt war. Alemannische Flur- und Ortsnamen zeugen von einer dichteren Besiedlung im 7. und 8. Jahrhundert. Der Name Erstfeld, früher Oertzveld vom lateinischen "Orzo", bedeutet Gerstenfeld und kommt nicht, wie auch behauptet, von der Bezeichnung "erstes Feld" (als das dem Vierwaldstättersee nächstliegende bewirtschaftete Land, welcher, bevor das Tal bewohnt war, weiter nach Süden gereicht hatte). Der berühmte keltische Goldschatz, der 1962 bei Baggerarbeiten unter einem Felsblock gefunden wurde, lässt sich auf das vierte vorchristliche Jahrhundert datieren. Von der Mitte des 9. bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts, als im Pagellus uroniae das zürcherische Fraumüster Grundrechte hatte, lag eines der Meierämter in Erstfeld. Dass es sich am Standort des Hauses von Sebastian Muheim, der Taubachhofstatt, befunden habe und auf den Ruinen eines ehemaligen Meierturms errichtet worden sei, wurde jüngst widerlegt.

Der älteste befahrbare Gotthardweg im Bereich des heutigen Erstfeld, genannt "Breiter Weg", muss dem rechten Reussufer entlang verlaufen sein, wo bereits 1339 ein Vorgängerbau der 1642 geweihten Landeswallfahrtskapelle Jagdmatt (E 0.0.42) gestanden hatte. Im Jahr 1515 war die "hochobrigkeitliche Landeskapelle" von der Pfarrei abgelöst worden. Auch die Leonhardskapelle (E 0.0.56) ist eine Wegkapelle am alten Gotthardsaumpfad. Der linkusfrige Weg, die sogenannte Izzelinger-Route, führte an der bereits im 14. Jahrhundert erwähnten Pfarrkirche vorbei, während der jüngste Gotthardweg - die Landstrasse aus dem 16. Jahrhundert - den Verlauf der heutigen Gotthardstrasse vorzeichnete.

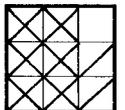
./.

Qualifikation

Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Kleinstadt (Flecken)
- Verstädtertes Dorf
- Dorf
- Weiler
- Spezialfall

- Lagequalitäten
- räumliche Qualitäten
- architekturhistorische Qualitäten
- zusätzliche Qualitäten



Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Ehemaliger Bauernweiler, im Zusammenhang mit dem Bahnbau im letzten Quartal des 19. Jahrhunderts zum grossen Eisenbahnerdorf angewachsen.

Gewisse Lagequalitäten aller Siedlungsgebiete durch die Situierung in der von steilen Hängen flankierten flachen Talsohle der Reussebene sowie partiell durch die Lage des bäuerlichen Dorfteils Taubach unterhalb des markanten Flussknies und der Jagdmattkapelle auf der Schwemmlandebene am anderen Reussufer.

Besondere räumliche Qualitäten durch die interessante Gegenüberstellung der quer im Tal angelegten lockeren bäuerlichen Bebauung am linken Reussufer und dem Bahndorf auf der rechten Flussseite mit klarer Ausrichtung auf die Haupt-

./.



Nachträge

Im Jahr 1477 wurde Erstfeld zur selbständigen Pfarrei. Die heutige Pfarrkirche (E 1.0.1) ist, wie die erste der beiden Vorgängerbauten, dem heiligen Ambrosius geweiht. Beim Neubau der Pfarrkirche in den Jahren 1870/72 war der Turm stehen geblieben und nur leicht verändert worden - er fiel erst der Gesamterneuerung der Anlage von 1956/57 durch den Architekten Josef Steiner zum Opfer.

Im Jahr 1879, hundert Jahre nach den grossen Verwüstungen durch die Franzosen, Russen und Oesterreicher, wurde im Ort mit dem Bau der Bahn begonnen und 1880 durch den Bundesrat die Vorlage genehmigt, wonach die Gotthardbahndirektion die Rangier- und Maschinenstation auf der Nordseite des Gotthards in Erstfeld vorsehen konnte. 1881 lebten bereits 667 Eisenbahnarbeiter in Erstfeld. Innert 25 Jahren hatte sich die Bevölkerung verdoppelt: ein Eisenbahnerdorf war entstanden, auf der rechten Seite des Flusses, wo vorher wegen Steinschlags und Ueberschwemmungsgefahr nicht gesiedelt worden war. 1882 wurde die Einweihung der Gotthardbahn begangen, die Nebenwerkstätten beschäftigten 1885 bereits 66 Personen. 1891 lebten 125 Niedergelassene und 120 Aufenthalter im Ort, auf das Jahr 1895 wurden 800 neue Ansiedler erwartet. Wegen der grossen Kohlennot während des ersten Weltkriegs wurde an der Elektrifizierung der Bahn gearbeitet, 1920 konnte der elektrische Betrieb aufgenommen werden.

Ausserhalb der Bahn gab es im 19. Jahrhundert wenig industrielle Betriebe, von einer Zündholzfabrik am Alpbach ist die Rede, von einer Seidenweberei mit ausgedehnter Heimarbeit. Im frühen 20. Jahrhundert rekrutierte sich die Belegschaft der grossen Betriebe im Raum Altdorf - Munitionsfabrik und Kabelwerke - bis zu 10% aus Erstfeld. Wichtigster Arbeitgeber aber blieb stets die Bahn, so wichtig, dass das Lokomotivpersonal bereits 1882 einen Berufsverband zur Hilfe bei Tod und Krankheit gegründet hatte; der Grundstein zum Schweizerischen Eisenbahnerverband SEV. 1893 konnte die private Sekundarschule für Bahnkinder eröffnet werden, sie wurde 1909 zur Bundesbahnschule und 1938 aufgehoben. Die Gleisanlage, die bereits 1882 eine Bodenfläche von 32'700 m² beansprucht hatte, belegte 1957 80'000 m².

./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

verkehrsachsen längs im Tal (Bahnlinie, Gotthardstrasse), dank dem von einer markanten Baumallee betonten Schulbezirk als Verbindungsglied der beiden Ortsteile, der im Bahnhofbereich äusserst kompakten, auf das grosse Gleisfeld orientierten Häuserfront an der Gotthardstrasse sowie durch die spannende Verteilung von kleinere Altbaugruppen und Einzelbauten entlang Wegen, Gärten und Grünräumen, insbesondere auch in der Wohnsiedlung "Kolonie".

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die Lesbarkeit und Vollständigkeit der verschiedenen Bauetappen vom Bauernweiler zum industrialisierten Dorf: bäuerlicher Ortsteil Taubach, Bahnareal mit alten Werkstatt- und Dienstbauten, Bahnhofquartier mit typischen Wohn- und Geschäftsbauten

./.



Nachträge

1892 erfolgte die Auftrennung in eine Einwohner-, Kirch- und Bürgergemeinde. Mit der grossen Bevölkerungszunahme stellte sich eine Anzahl von neuen Bauaufgaben, die neben dem Wohnungsbau vor allem im Schulhausbau ihren Niederschlag fanden. Der Bau des Kirchmattschulhauses, des "Schulpalasts von Erstfeld", wurde schon 1884 beschlossen (E 0.0.37). Ihm folgten das Schulhaus Stegmatt in den Jahren 1906/07 (E 0.3.27), weil die Bevölkerung schnell auf 2500 Seelen angestiegen war, 1913/14 das Schulhaus Wytheid (E 0.3.28) und schliesslich 1964/66 die Schulanlage Jagdmatt (0.0.43). Die mit Unterstützung des Berner Oberländer Hilfsvereins und des Hilfsvereins Zürich zustande gekommene protestantische Kirchgemeinde konnte 1899 mit dem Bau eines eigenen Gotteshauses (E 3.0.23) beginnen.

Auf der Siegfriedkarte von 1880 ist die neue Gotthardstrasse bereits teilweise bebaut; im Bereich des Bahnhofs und im Strassenbogen, dort, wo sich Strasse und Bahn weiter nördlich noch einmal annähern. Und bei der Abzweigung zur späteren Wohnkolonie im Norden stehen schon einige Häuser, ebenso bei der sogenannten Klus, wo später, 1920, eine Passerelle (2.0.13) den ersten Niveau-Uebergang ersetzte. Vom Bahnhof selber ist der südliche Teil bereits vermerkt, heute ein dreiaxsiges kleines Gebäude mit angebautem Schuppen, die tangentielle Strasse allerdings war noch schmaler; sie wird später, auf Fotos um 1900, als breit gepflästertes und gegenüber dem Bahntrasseepodestartig erhöhtes Band erscheinen. Ebenso sind am Standort des Lokomotivendepots bereits überbaute Flächen verzeichnet. Obwohl sich die Bebauung zwischen Bahnlinie und Flussbett bis auf die Höhe von "Bitzi" in den letzten hundert Jahren stark verdichtet hat und die ehemals locker stehenden Höfe nun in Wohnquartiere eingebaut sind, zeigt sich das weitmaschige Wegnetz noch unverändert. Das bäuerliche Taubach am linken Reussufer ist im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts bereits annähernd in der heutigen Grösse verzeichnet.

Den räumlichen Schwerpunkt von Taubach (G 1) bildete schon damals, die grosse, teilweise ummauerte Wiese (U-Zo II). Dank dieser Freifläche können die katholische Kirche (E 1.0.1), Akzent des linksufrigen Dorfteils, und die Jagdmattkapelle (E 0.0.42) im Flussknie gemeinsam erfasst werden, durch sie stellt

./.

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich (Fortsetzung)

E.19./A.20. Jahrhundert, geplantes Wohnquartier hinter dem Bahnhof E.19. Jahrhundert, Schulhausbezirk A.20. Jahrhundert, Wohnsiedlungen 1.H.20. Jahrhundert und dank der Vielzahl stilistisch wertvoller Einzelbauten, ausgehend von der frühbarocken Jagdmattkapelle, typischen Tätschdachhäusern, dem klassizistischen Kirchmattschulhaus bis hin zu den von Regionalismus und Moderne geprägten Siedlungsbauten.

Nachträge

sich auch der räumliche Zusammenhang zwischen den Schulbauten diesseits (E 0.0.37) und jenseits der Reuss (B 0.3) her. Auf die innere Umgebung war auch der alte Flussübergang bezogen. Seit 1951 ersetzt die Betonbrücke (0.0.32) die um einige Meter nördlich gelegene, abgebrochene Eisenbrücke von 1882. Nahe beim Brückenkopf, auf den Reusslauf gerichtet, stehen der elfachsige Baukörper des Kirchmattschulhauses (E 0.0.37) und eine kleine klassizistische Villa (E 0.0.36). Den Innenraum der Freifläche beherrscht ein prächtiges Tätschdachhaus von 1773 (E 0.0.38), allerdings gestört von einem neuen nahegelegenen Werkstattgebäude (0.0.40). Den Bereich vor der Kirche betont ein mächtiger Nussbaum (E 0.0.39). Um die Wiese legt sich die heutige Siedlung: Im nördlichen Halbkreis der ältere bäuerliche Teil (G 1), im Süden die Erweiterung aus unserem Jahrhundert (U-Zo V). Ausgehend von der Kirche folgen hangseitig einige Tätschdachhäuser (E 1.0.2) und ältere Wohnhäuser dem mehrfach gebogenen, teilweise von Mauern flankierten Strässchen; unverkennbar ein alter Flurweg. An der flussparallelen Strasse reihen sich etwas geordneter ebenfalls alte, aber oft verrenovierte und verbaute Bauernhäuser. Dieser Bebauungsast mag sich nach dem Flusslauf vor der Reusskorrektur gerichtet haben, als er noch unbefestigt ein breiteres Bett beanspruchte.

Wie nötig es ist, das ausgeweitete Reussufer nicht zu überbauen, zeigt sich im Bereich südlich des Alpbaches, wo zwei Wohnblöcke (0.0.34) die Nah- und Weitwirkung der Altbauten beeinträchtigen und als Sichtbarriere den Flussraum bis weit über die Jagdmattkapelle hinaus verstellen. Das sorglos in die freie Wiesfläche vor die Tätschdachhäuser (E 0.0.52) hineingebaute Einfamilienhaus (0.0.53) zeigt zudem, was geschieht, wenn bäuerliche Altbauten dem Nutzungszusammenhang zur Landschaft beraubt werden. Den gestörten Flussuferbereich vermag die Birkenallee (0.0.33) gerade noch zusammenzuhalten.

Ein ähnliches Bild von Landschaftsresten und vordringender Neuüberbauung zeigt auch das rechte Flussufer, insbesondere im zentrumsnahen Bereich. Die alten Bauernhöfe in den überbauten Wiesstücken und die Wegkapelle St. Leonhard drohen von den Neuquartieren erstickt zu werden.

Im Bahndorf sind die Bauten innerhalb und unmittelbar um das grosse Gleisfeld ortsbestimmend. Silhouettenprägend gleichermaßen von Bahn und Strasse aus ist die Lokomotiven-Remise (E 2.0.11). Besonders raumwirksam erscheinen als Repräsentanten der Bahn auch der Bahnhof (E 2.0.7), das Bahnhofdienstgebäude (E 2.0.8) und auf der gegenüberliegenden Seite der Gleise das Verwaltungsgebäude (E 2.0.9). Zwei- und dreigeschossige Wohnhausreihen aus dem Ende des letzten Jahrhunderts prägen das Quartier hinter dem Bahnareal (B 2.2). Die einheitlichen Bauformen, meist verputzte Mauerbauten mit schlichtem Dekor unter Satteldächern mit Kreuzgiebeln, sowie die umhagten Gärten zeigen alle Merkmale eines intimen Wohnquartiers für Angestellte. Durch die schräg von der Jagdmattkapelle einmündende Achse entsteht eine interessante Staffelung und optische Verdichtung der Bebauung. Bemerkenswert auch der räumliche Anschluss zum Schulbezirk (B 0.3) und zu der Bahnunterführung. Eine markante Baumallee (E 2.2.18) längs der zur Reussbrücke führenden Strasse bindet die mächtigen Schulhausbauten ans Wohnquartier an. Im Stegmattschulhaus (E 0.3.27) mit seinem Mansardwalmdach und den betonten Eckrisaliten war bis 1969 auch die Gemeindeganzlei untergebracht. Das Wytheidschulhaus (E 0.3.28) auf der gegenüberliegenden Strassenseite, ein grosser Jugendstilbau, löste das Raumbedürfnis der Gemeinde auch nach der Schliessung der Bahnschule. Die beiden Bauten schliessen das Bahndorf zur Reuss hin ab und sind in ihrer Grösse Zeichen für dessen prosperierende Bevölkerungsentwicklung. ./.



Nachträge

Im Bahnhofbereich verläuft die Gotthardstrasse parallel zu den Gleisen, bevor sie gegen Norden nach der Unterführung vom Schienenstrang wegbiegt und einen schmalen, mit Quergassen erschlossenen Geländestreifen frei lässt (U-Zo VIII). Die geschlossene Bebauung längs der Gotthardstrasse beginnt im Süden mit einigen Villen und einfacheren Wohnhäusern aus der Jahrhundertwende (B 0.4). Sie stehen in lockerer Reihung von der Strasse zurückversetzt in Gärten (0.4.30). Zwischen den in Grösse und Architektursprache unterschiedlichen Häusern sind unsorgfältig konzipierte Neubauten besonders störend. So beeinträchtigt das neue Wohngeschäftshaus (0.4.31) nicht nur wegen der modischen Architekturformen mit den rustikalen Holzbalkonen die Nachbarbauten, sondern auch durch seine Grösse und den asphaltierten Vorplatz, welcher die alten Gartenfronten aufbricht.

Die Bebauung gegenüber den Perrons ist dichter als manche kleinstädtische Bahnhofachse (B 2.1). Regelmässig reihen sich giebelständig einfache Wohnhäuser, teils mit erdgeschossigen Ladeneinbauten, sowie mehrere Wirtschaften und Gasthäuser. Die mehrheitlich dreigeschossigen Bauten vermitteln wegen der zum Teil verputzten, zum Teil mit Holz oder mit Eternit verschindelten Fronten im Detail allerdings einen weit heterogeneren Eindruck, als es die regelmässige Stellung, die vergleichbare Grösse und Gestalt erwarten liesse. Recht ursprünglich erhalten sind die prunkvolleren und grösseren Wohn- und Geschäftshäuser (2.1.16), die den nordseitigen Abschluss der kompakten, einseitigen Strassenbebauung bilden. Kleine, wohl mit dem Quartier geplante Quergassen unterbrechen die Reihe. Beim Bahnhof erweitern sie sich zu nischenartigen Plätzchen (2.1.15). Die Quergassen führen zum Waldrand am Hangfuss, begleitet von einfachen alten Wohn- und Gewerbebauten (0.0.63). Durch die Ueberbauung der Restflächen in den letzten Jahrzehnten erscheint dieser rückwärtige Bereich (U-Zo XI) heute uneinheitlich.

Im beidseitig und lockerer bebauten Strassenstück (G 3) stehen auf der Ostseite der Gotthardstrasse einzeln und meist etwas erhöht Wohnhäuser und Villen (E 3.0.22) des 19. und 20. Jahrhunderts in Gärten, während auf der Westseite gleichartigere Wohn- und Geschäftshäuser aus der Jahrhundertwende in eine durchgehende Reihe eingebunden sind. Eine Ausnahme mit gewichtigerer Bedeutung macht das Kasino (E 3.0.19), das als freistehender zentrumsnaher Kopfbau auch in räumlichem Bezug zum Bahnareal steht. Den andern Akzent in diesem Ortsteil setzt die Protestantische Kirche (E 3.0.23). Ihre erhöhte Lage aussenseitig der leicht geschwungenen Gotthardstrasse lässt sie im Strassenraum besonders wirksam werden, etwas beeinträchtigt allerdings durch ein neueres, nahestehendes und dicht an die Strasse vorgeschobenes Wohnhaus (3.0.24).

Auf einen früheren Wegverlauf der alten Gotthardstrasse oder eine wichtige Wegkreuzung vor dem Bahnbau scheint ein kleiner Restbestand (0.0.61) am nördlichen Ortsausgang (U-Zo IX) hinzuweisen. Die Häuser, darunter ein älterer, verrenovierter Gasthof samt Nebenbauten, stehen direkt an der Strasse und nicht wie im übrigen Teil zurückversetzt in ihren Gärten. Von hier aus zweigt einer der beiden Erschliessungswege zur Wohnsiedlung "Kolonie" ab.

Die in drei Etappen zwischen 1910 und 1947 entstandene Siedlung (G 4) ist ein Musterbeispiel für den genossenschaftlichen Wohnungsbau der Zeit. Die verschiedenen Gebäudetypen, Reiheneinfamilienhäuser und Mietwohnungen, lassen sich klar als einzelne Teile eines Gesamtkonzeptes erkennen. An den bescheidenen, auf kostengünstige Erstellung angelegten Häusern zeigen nur Treppenhaus

./.



Nachträge

und Balkone eine etwas aufwendigere, individuelle Gestaltung, ein Merkmal aller genossenschaftlichen Siedlungen. Ein interner Strassenring verbindet als rückwärtige Erschliessung alle Siedlungsteile. Durch den Wegverlauf - unmittelbar hinter den zweigeschossigen Häuserzeilen der ältesten, untersten Etappe und vor den erhöht liegenden mauergestützten Gärten der zweiten Etappe - entsteht im Kern der Siedlung ein äusserst spannender Strassenraum. Die Häuser der ersten Etappe sind lange, aus drei bis sechs Wohnheiten zusammengebaute und in den Hang gestaffelte Reihen, der Sockel aus Bruchsteinmauerwerk. Die zweite Etappe besteht aus fünf viergeschossigen Wohnblöcken mit Walmdach. Die Zweispänner mit ihren an die Gebäudeecke gerückten Frontbalkonen über zwei Fensterachsen liegen gestaffelt, aber alle gleich ausgerichtet im Gelände. Die dreigeschossigen Wohnhäuser der letzten Etappe - räumlich weniger interessant - stehen auf hohem Sockelgeschoss mit Waschküche und anderen Gemeinschaftseinrichtungen, davon abgetrennt die Garageboxen aus den sechziger Jahren.

Oberhalb der Eisenbahnersiedlung breitet sich ein unverbaute Hangbereich (U-Zo XII) aus. Er gehört, wie auch der leicht bewaldete Hangfussstreifen (U-Ri XIII) hinter dem Bahndorf, der Flussraum der Reuss (U-Ri I), das Wiesland um Taubach (U-Ri IV) und die verschiedenen kleineren Freiflächen innerhalb der Bebauung (U-Zo II, U-Zo III, U-Zo VI), zum gesamthaft nur noch geringen Anteil an unverbauten Umgebungen des Siedlungsgebietes von Erstfeld. Um so bedeutsamer ist für die innere Gliederung und die äussere Lesbarkeit des Ortsbildes deren Unversehrtheit.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Sämtliche alten Bauernhöfe in noch unüberbauten Wiesflächen schützen und deren lebensnotwendigen Umraum erhalten.
- Einzelbauinventar aller alten Bahnbauten erstellen und Erhaltungskonzept erarbeiten.
- Für die im Zusammenhang mit dem Bahnbau entstandenen noch intakten Bebauungen (B 2.1 und B 2.2) Veränderungslimiten festlegen; bei allfälligen Umbauten oder Renovationen die Aehnlichkeit der Bautypen in Funktion und Gestalt sichtbar machen.
- Die Wohnsiedlung "Kolonie" als Ganze erhalten und bei notwendigen Veränderungen das Gesamtbild berücksichtigen; keine Verschandelung durch postmoderne oder anpasslerische An- und Umbauten, nur sorgfältig konzipierte Massnahmen von grosser Einfachheit.
- Absolutes Bauverbot für den inneren Grünraum bei Taubach (U-Zo II) erlassen.
- Keine weiteren Bauten, auch keine landwirtschaftlichen Nebengebäude, am Reussufer zulassen.
- Baumalleen als siedlungsverbindende Elemente schützen, pflegen und allenfalls ergänzen.